

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 8.

Freitag, den 29. Januar

1875.

In dem zu dem Vermögen des hiesigen Schneidermeisters Bernhard Lorenz eröffneten Creditwesen sollen Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes

den 11., 12. und 13. Februar d. J.

in dem Saale des Gasthofes zum weißen Adler hier von früh 9 Uhr an die vorgesundenen Borräthe an fertigen neuen Kleidungsstücken und rohen Waaren, bestehend in circa 90 verschiedenen Röcken, Jaquets, Joppen und Jäckchen für Erwachsene und Kinder, ca. 60 Paar Hosen, feinen und ordinären, und ca. 50 Stück Westen, verschiedenen Sommer- und Winterstoffen und Stoffrestern, sowie Futterzeugen, Borden, Knöpfen, Schlipsen, ingleichen einige Wäschstücke und Mobilien meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Es wird dies mit dem Bemerkten hiermit bekannt gemacht, daß die an einem jeden Tage zu versteigernden Gegenstände von früh 8—9 Uhr in dem erwähnten Saale in Augenschein genommen werden können.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 27. Januar 1875.

Leonhardi.

Das 24. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1874 enthält:

Nr. 180. Einkommensteuergesetz, vom 22. December 1874.

Nr. 181. Decret wegen Bestätigung der Räder-Ordnung für Dresden; vom 22. December 1874.

Nr. 182. Bekanntmachung, eine anderweite Anleihe der Actiengesellschaft „Vereinigte Baugner Papierfabriken zu Baugner“ betreffend; vom 24. December 1874.

Nr. 183. Bekanntmachung, die Anleihe der Stadt Radeberg betreffend; vom 29. December 1874.

Nr. 184. Bekanntmachung, die Postordnung vom 18. December 1874 betreffend; vom 31. December 1874.

Nr. 185. Bekanntmachung, die Verfassung der Stadt Stolpen betreffend; vom 30. December 1874.

Nr. 186. Verordnung, die Aufhebung einer im § 45 der Ausführungs-Verordnung zum Schulgesetze vom 25. August 1874 enthaltenen Bestimmung betreffend; vom 30. December 1874.

Gedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt in hiesiger Rath's-Expedition zur Einsicht aus.

Wilsdruff, am 28. Januar 1875.

Der Stadtgemeindegemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Der deutsche Reichstag hat am 22. Januar das Landsturmgesetz in 3ter und letzter Lesung endgültig angenommen und zwar bei namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 84 Stimmen. Gegen das Gesetz stimmten nur das (clericale) Centrum, die Socialdemokraten, die Elsässer und der Frankfurter Sonnemann. Das Gesetz lautet:

§ 1. Der Landsturm besteht aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis vollendeten 42. Lebensjahr, welche weder dem Heere, noch der Marine angehören. Der Landsturm tritt nur zusammen, wenn ein feindlicher Einfall Theile des Reichsgebiets bedroht oder überzieht. (§ 3 al. 2 und § 16 des Gesetzes vom November 1867.) — § 2. Das Aufgebot des Landsturmes erfolgt durch kaiserliche Verordnung, in welcher zugleich der Umfang des Aufgebots bestimmt wird. — § 3. Das Aufgebot kann sich auf die verfügbaren Theile der Ersatz-Reserven erstrecken. Wehrfähige Deutsche, welche nicht im Heer verpflichtet sind, können als Freiwillige in den Landsturm eingestellt werden. — § 4. Nachdem das Aufgebot ergangen ist, finden auf die von demselben betroffenen Landsturmpflichtigen die für die Landwehr geltenden Vorschriften Anwendung. Insbesondere sind die Aufgeborenen den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarordnung unterworfen. Dasselbe gilt von den in Folge freiwilliger Meldung in den Listen des Landsturmes Eingetragenen. — § 5. Der Landsturm erhält bei Verwendung gegen den Feind militärische, auf Schußweite erkennbare Abzeichen und wird in der Regel in besonderen Abtheilungen formirt. In Fällen besonderen Bedarfs kann die Landwehr aus den Landsturmpflichtigen ergänzt werden, jedoch nur dann, wenn bereits sämtliche Jahrgänge der Landwehr und die verwendbaren Mannschaften der Ersatz-Reserve einberufen sind. Die Einstellung erfolgt nach Jahresklassen, mit der jüngsten beginnend, soweit die militärischen Interessen dies gestatten. — § 6. Wenn der Landsturm nicht aufgeboden ist, dürfen die Landsturmpflichtigen keinerlei militärischer Kontrolle oder Übungen unterworfen werden. — § 7. Die Auflösung des Landsturms wird vom Kaiser

angeordnet. Mit der Auflösung der betreffenden Formationen hört das Militärverhältniß der Landsturmpflichtigen auf. — § 8. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen erläßt der Kaiser. — § 9. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Baiern nach näherer Bestimmung des Bündnißvertrages vom 23. November 1870 zur Anwendung. Dasselbe findet auf die vor dem 1. Januar 1851 geborenen Elsaß-Lothringer keine Anwendung.

Wir machen unsere Leser auf § 79 des Civilehegesetzes für das deutsche Reich aufmerksam. Da heißt es: „Die kirchlichen Verpflichtungen in Beziehung auf Taufe und Trauungen werden durch dieses Gesetz nicht berührt.“ Der Kaiser sprach in einer Abendgesellschaft seine Freude gegen Abgeordnete aus, daß man diesen Paragraphen unangefochten gelassen habe, da er von ihm selbst sei. Der Unterstaatssecretair Friedberg nahm ihn so in Schutz, daß die ganze Versammlung Ja und Amen dazu sagte.

In Frankreich sind die Bonapartisten täglich eifriger bemüht, der Nation das dritte Kaiserreich plausibel zu machen. Notizen über die kaiserliche Familie und über deren Aussichten auf Wiederkehr nach Frankreich durchziehen die französische und englische Presse. Dabei wird gekümmert über den verstorbenen Kaiser und über Eugenie mit Stillschweigen hinweggegangen; desto mehr spricht man von dem hoffnungsvollen Lulu. Dieser hat eben seine Studien an der Militäracademie zu Woolwich beendet, „liegt“ gegenwärtig „im Examen“ und wird nach Absolvierung seiner Prüfung — die natürlich glänzend ausfallen wird — die Academie verlassen; er wird sie verlassen als ein zum Manne gereifter Jüngling, als ein helles Kirchenlicht im Fache der Artillerie und des Festungswesens und überschüttet von Beifallsbezeugungen seiner Lehrer, die voll seines Lobes sind. Diese bonapartistischen Ausstreunungen werden zwar von den Republikanern mit Hohn aufgenommen, aber in vielen Kreisen verfehlen sie ihre Wirkung nicht. Man sehnt sich nach definitiven Zuständen, die Sünden Napoleons III. sind schon fast vergessen, und wenn sein Sohn die Kaiserkrone nur halbwegs mit Anstand zu tragen weiß, so wird man gern rufen: „Le septennat est mort; vive l'empire!“ (Das Septennat ist todt; es lebe das Kaiserreich!)

Dem heil. Vater in Rom ist's zu Muthe, als ob Hannibal vor den Thoren stände. Garibaldi siedelt nämlich nach Rom über, um seinen Sitz im Parlament einzunehmen und mehr unter Menschen zu sein. Seine alten Kriegskameraden wollen ihn feierlich in rothen Hemden und Hahnenfedern empfangen.

Spanien. König Alfons erließ einen Aufruf an die Bewohner von Biscaya und Navarra, worin er den lebhaften Wunsch nach Frieden ausdrückt, seine Thronbesteigung sei seinem Wunsche gemäß ohne Blutvergießen erfolgt. Wenn sie ihre factische Gewalt bekräftigen hätte, so bliebe nur Krieg übrig, gälte ihr Kampf der Anhänglichkeit an die Monarchie, so sei er der Repräsentant der Dynastie, gelte derselbe dem katholischen Glauben, so sei er katholischer König und er werde die der Kirche zugesügten Unbilden wieder gut machen. Er wolle constitutioneller König sein, sie würden ihre Freiheiten und ihren Wohlstand wieder erlangen. In der Proclamation an die Armee hebt der König hervor, daß dieselbe Landsleuten gegenüber stehe, sie bedürfe Energie nicht für Waffenruhm, sondern für Frieden; wenn die Gegner seinen Aufruf unbeachtet ließen, dann bleibe nur Kampf übrig. Gott werde die beschützen, welche den Frieden wollten, nicht die, welche die Waffen gegen das Vaterland trügen.

Neuesten Nachrichten zufolge zieht Don Carlos plötzlich die weiße Fahne auf und reicht seinem Vetter Alfons die Hand der Versöhnung. Es hat bereits eine Besprechung zwischen den Unterhändlern des Prätenden und denen des Königs stattgefunden. Ueber die Bedingungen, unter denen Carlos den Rivalen anerkennen will, hört man nichts. Nach seinem bisherigen schroffen Auftreten zu urtheilen, dürfte er sich gewiß nicht allzubillig abfinden lassen.

Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

Das Königl. Bezirksgericht zu Dresden hat einen Aufruf erlassen, wonach Jedermann, welcher über den Verbleib des dem ermordeten Spritfabrikanten Fleischer geraubten Geldes und über das Treiben der beiden Brüder Ziegelbäcker Franz in der Nacht vom 4. zum 5. Januar Auskunft ertheilen kann, aufgefordert wird, seine Wahrnehmungen dem Untersuchungsrichter Herrn Assessor Beder (Landhausstraße 9, 3. Et.) mitzutheilen.

Königsstein. Vor ungefähr 10 Wochen kam auf dem Wege über Struppen, Thürmsdorf, der Bahn und Elbe entlang ein ziemlich großer der Tollwuth verdächtiger Hund durch unsere Stadt und biß sowohl in den Elbhäusern, als auch in der innern Stadt nicht nur Hunde, sondern auch Kinder und Erwachsene, auch auf seinem weitem Wege nach Hütten, Pfaffendorf, Papstsdorf und Krippen, wofelbst er endlich getödtet wurde. Obschon die Gebissenen allenthalben sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen, besonders nachdem durch den Bezirksarzt Symptome der Tollwuth bei Obduction des Hundes constatirt wurden, so sind doch die Biße des Thieres leider nicht ohne traurige Folgen geblieben. Der Anfang December zum Soldaten einberufene 20jährige Montag aus den Elbhäusern, der von den Zähnen des Hundes an der Hand nur leicht geritzt worden war, erkrankte in Dresden und starb in wenigen Tagen, nicht ohne daß die Aerzte des Krankenhauses Symptome der Wuthkrankheit constatirten. Der 13jährige Sohn des Schiffers Breischneider in den Elbhäusern war leider von dem tollen Thiere mehrfach gebissen und hatte beim Hinfallen sich förmlich balgen müssen. Dem Knaben wurde die aufmerksamste ärztliche Pflege zu Theil und derselbe war augenscheinlich gänzlich genesen und besuchte die Schule, als nach neun Wochen sich Merkmale zeigten, daß der Knabe nicht gesund sei. Tags darauf trat die förmliche Tollwuth aus, die den dritten Tag den Tod herbeiführte. Unter Beweisen der innigsten Theilnahme wurde er am Dienstag zur Erde bestattet.

In Liebertwolkwitz hat sich der frühere Gemeindevorstand und Sparcassendirector Nebe bedeutender Unterschlagungen schuldig gemacht. Die Höhe der unterschlagenen Summen wird auf etwa 3000 Thaler angegeben. Nebe ist von der Gendarmerie verhaftet worden. Man glaubt, daß er Mitschuldige hat.

Nach Mittheilungen aus Radeburg sind bei der dortigen Postexpedition mehrere Fälle zur Anzeige gekommen, wo dort aufgebene Geldbriefe ihres Inhaltes ganz oder theilweise beraubt an den Bestimmungsort angelangt sind. Die eingeleiteten Erörterungen sollen ergeben haben, daß der Postschreibergehilfe N. den betreffenden Briefen die Summe von mehr als achtzehnhundert Mark entnommen habe, auch sollen mehrere Gegenstände bei demselben vorgefunden worden sein, welche darauf schließen lassen, daß N. schon seit einiger Zeit sich an den durch seine Hände gegangenen Postsendungen, namentlich auch an Paketen, vergriffen habe. Wie man hört, ist das aus den Briefen geraubte Geld zum größten Theile noch vorhanden. N. befindet sich in Haft.

In Brambach hat man am 21. Januar, Nachmittags 4 Uhr, ein heftiges Gewitter erlebt. In Pausen von 2 bis 3 Minuten folgte dreimaliger lang anhaltender Donner auf einander. Anfangs fiel heftiger Regen hernieder, innerhalb der nächsten 5 Minuten aber erhob sich ein gewaltiger Sturm und begann ein so dichtes Graupelwetter, daß man kaum 5 Schritte weit sehen konnte. Regen und Schnee wirbelten in einer furchtbaren Weise. 4 Uhr 5 Minuten sah man einen Blitz leuchten und hörte unmittelbar darauf den heftigsten, jedoch auch letzten Donnerschlag. Das Gewitter war infolge des heftigen Windes in dieser kurzen Zeit in südlicher Richtung entwichen, während Regen und Schneegestöber noch bis 4 Uhr 15 Minuten andauerten. — Zu derselben Zeit zog über Hof ein Gewitter unter

Donner und Blitz, dem ein heftiger Schneesturm folgte. Kurz nachdem sich dieser wieder gelegt hatte, beschien die Sonne frisch beschneite Höhen und Flächen.

Verrathen und Verloren.

Criminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Theodor, von der Natur mit einer lebhaften, viel zu überschwänglichen Phantasie und mit einem nur zu weichen Gemüth ausgestattet, war schon früh zu einem Landprediger in Pension gekommen, wo er hart und rauh behandelt worden, und so — einer verschüchterten Taube gleich — bereits als zartes Kind vor den herben Berührungen des Lebens sich stets in die stille friedliche Welt seines Innern geflüchtet. Und bei den Besuchen im Vaterhause ward er durch die grobe, lieblose Behandlung des Vaters noch mehr eingeschüchtert, so daß er dann Tage lang umhergehen oder in den Ecken sitzen konnte, ohne auch nur ein Wort zu sprechen, — oder auch nur durch Blicke seine Theilnahme an den Vorgängen um ihn her zu verrathen. Dies Wesen war aber dem Alten nur zu sehr zuwider, und oft hatte er schimpfend ausgerufen: „Der Jung' dögt für die' Welt nisch!"

Später waren Vater und Sohn ganz entzweit, denn auf dem Gymnasium hatten die Mitschüler dem Letzteren die ganze unglückselige Familiengeschichte von Kleinsurra und die schreckliche Behandlung seiner armen Mutter erzählt, und seitdem hatte er eine unüberwindliche Abneigung gegen den Alten gefaßt, welche er, trotz seines weiblichen Naturells, und trotz aller Brutalitäten seitens des Vaters doch offen zur Schau trug. Um den fortwährenden Mißhandlungen vorzubeugen, hatten Fabian und Dorn — die beiden Einzigen, welche noch etwas über den starrköpfigen Alten vermochten — es durchgesetzt, daß Theodor nie mehr in den Ferien und zu den Festen hierher kam, sondern auch diese Zeit hindurch stets in der Pension blieb. Auch als der junge Rajowiz das Abiturienten-Examen gemacht und die Universität bezogen, hatte er nur schriftlich vom Vater Abschied genommen.

Jetzt, nachdem er zwei Semester Jura studirt und im Ganzen seit drei Jahren nicht in Kleinsurra gewesen, war er auf den Wunsch des Vaters zu dessen Geburtstag nach Hause gekommen. Sei es nun, daß er verständiger geworden und der Alte nachgiebiger und weicher, ihr Zusammenleben war seit den vierzehn Tagen seines Hirseins ein immerhin leidliches, obwohl Theodor fast noch zurückhaltender war als sonst, und obwohl der Vater dagegen sich jetzt noch mehr über das verschlossene und träumerische Wesen des jungen Mannes ärgerte, an dem selbst das lustige Wesen in der Universitätsstadt spurlos vorübergegangen zu sein schien. Auch war bereits mehrmals sein Zählhorn zum Losplagen nahe über das sonderbare, sich fortwährend in Widersprüche verwickelnde Lügen des Sohnes, von dem man wirklich annehmen konnte, daß es ihm völlig unmöglich sei, auch nur eine einzige Thatsache wahrheitsgemäß anzugeben.

Der gute alte Dorn entschuldigte dies immer mit der zu lebendigen Phantasie des jungen Herrn und hatte auch wohl Recht; denn dieselbe malte dem armen Jungen die wunderbarsten Dinge vor und ließ ihm keinen Augenblick Ruhe. Ja, zuletzt wußte er meistens selbst nicht, ob er all' die tollen Geschichten seiner Einbildungen wirklich durchlebt, oder nur geträumt hatte. Für den practischen Sinn des Alten konnte es jedoch nicht leicht irgend etwas Berächtlicheres geben, als eine Unwahrheit ohne Zweck und Ziel, während sonst seine Grundsätze in Bezug auf Sittlichkeit und Moral von irgend welchen Schranken allerdings gar keine Ahnung hatten. Wie sehr er selbst schon in dem Knaben durch sein heftiges, rohes Auftreten denn Sinn für Lügen und Ausflüchte geweckt, das viel ihm freilich nicht ein. Theodor hatte niemals der Wuth gehabt, dem Vater gegenüber eine Wahrheit zu bekennen, sich ängstlich bei jeder Veranlassung auf's Leugnen gelegt, und so war in dem jungen Menschen allmählig diese — von einer lebhaften Phantasie unterstützte Neigung zur Lüge ausgebildet worden.

Wer vermag die Empfindungen eines Waidmannes zu beschreiben, wenn er an einem klaren, prachtvollen Herbstmorgen allein, — mindestens in einiger Entfernung von seinem Nebenmann, so lautlos und erwartungsvoll dasteht! Wie mächtig wirkt dann auf jedes dafür empfängliche Gemüth die großartige Schönheit, die erhabene, friedliche Stille der Natur! Hier und da pfeift ein Weischen, dann und wann macht ein Windstoß die letzten Blätter der alten Baumriesen rauschen; sonst kein Ton kein Laut . . .

Plötzlich hörte man das Bellen der Hunde, das „Ah, la lala! Such, such! Hei, hei! Hubei, hubei!“ der Jäger, die auf der Spur des aufgeschreckten Wildes dasselbe mit dem anhaltenden, lärmenden, für den Jäger aber wie liebliche Musik klingenden Jubel verfolgten, um es dem tödtenden Blei zuzujagen.

Wie krampfhaft griff der junge unerfahrene Schütze nach der Flinte, während er vor Erregung am ganzen Leibe zitterte, — und die Augen aus ihren Höhlen zu treten drohten. In jedem Augenblicke glaubte er den Rehbock, oder auch nur ein Häschen hervorspringen zu sehen; doch, — sei es, daß er unwillkürlich sich bewegt oder der schlaue Reineke, den die Hunde aufstöbert, Wind von ihm bekommen, die Jagd drehte sich einige Male dicht bei ihm, dann wurde das Gebell allmählig schwächer, bis es sich zu lech in weitester Ferne verlor.

Mochte es nun diese übertrieben gespannte Aufmerksamkeit sein, die den Geist nach und nach erschläft und eine ähnliche Wirkung

hervorbringt, wie bei dem Angler, der so lange aufs Wasser hin-
 startt, bis es sich Alles mit ihm im Kreise herumzudrehen scheint,
 oder war es der Einfluß der romantischen Umgebung, welche die
 Erinnerungen seiner frühesten Jugend so lebendig hervorrief, daß er
 Alles das noch einmal zu durchleben glaubte; genug, Theodor
 Rajowig war längst nicht mehr auch mit seinen Gedanken auf dem
 Anstande.

Während er, äußerlich regungslos, an einem Baume lehnte, hätte
 man nur aus dem entzückten Glänzen seiner großen braunen Augen
 errathen können, daß ganz andere Dinge als die Jagd seinen Geist
 bewegten. Allmählig fingen die starren Bäume an, sich zu bewegen,
 die von ihnen herabwirbelnden Blätter erschienen als tanzende Elfen,
 jeder der Millionen Thautropfen vergrößerte sich zu einer strahlenum-
 kränzten Fee, und aus jedem dunklen Tannengebüsch glaubte er eine
 Zaubergestalt hervortreten zu sehen. Dort, neben der uralten Eiche,
 mit den vielen in die Rinde gegrabenen Namen, die den Weg ein-
 engte und ihre riesigen Arme so weit ausbreitete, daß sie sich in dem
 dunklen, trüben Bächlein spiegelte, war das kleine dunkelgrüne Moos-
 plätzchen, auf dem der Sage nach in jeder Michaelisnacht die Mitter-
 nachtsstunde hindurch eine verzauberte Prinzessin des jungen Mannes
 harrete, der sie erlösen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

(Dresch-Maschinen.) Es scheinen sich die neuen Dresch-Maschi-
 nen der Firma Ph. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. M. gut
 bewährt zu haben, denn die Besitzer dieser Maschinen sprechen sich
 nur lobend hierüber aus.

Die rasche und große Verbreitung liefert übrigens schon das
 beste Zeugniß für deren Güte und Nützlichkeit, denn wie wir hören,
 hat obige Firma im Jahre 1873 über Vier Tausend und Fünf
 Hundert Hand-Dreschmaschinen ein- und zweipferdige Göpeldresch-
 Maschinen abgesetzt.

Der Preis sei nur Thlr. 60—66. — Franco Bahnstation.
 Weitere Anfragen beliebe man direct an obige Firma zu wenden oder
 an die Herren **F. Thomas & Sohn** in **Wilsdruff**.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Serages.
 Vormittags predigt: Herr P. Schmidt.
 Nachmittags predigt: Herr Diac. Canig.

Holz-Auction.

Freitag, den 5. Februar, sollen im Schloßberge
 bei Blankenstein 50 Stück kieferne Baustämme, 20 starke
 weißbuche Langhausen, 50 kieferne Abraumhausen von
 Vormittags 10 Uhr an meistbietend verkauft werden.

Herrmann Klötzer.

30 Schock eichenes Korbholz

liegen zum Verkauf beim Gutsbesitzer Martin in Weistropp.

Dresden.

**Größtes Lager
 fertiger Säcke**

zu Fabrikpreisen.

Wagenplanen,

auf jeden Wagen passend.

Wasserd. Pferddecken,

als Ersatz der Lederdecken.

Rollwagendecken

von

Paul Schambach.

Dresden.

Barometer und Thermometer

in reichlicher Auswahl empfohlen billigt
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn

Aechte Goldwaaren,

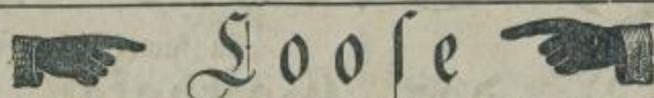
Garnituren, Broschen, Ohringe, Doppel-
 ringe, Siegelringe, Trauringe, Medaillons,
 Manschettenknöpfe, Kragenknöpfe, Arm-
 bänder, Tuchnadeln, Uhrketten, Uhrhaken,
 Uherschlüssel.

empfehlen mit Garantie zu billigsten Preisen
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Loose

zur ersten Pferde-Ausstellung in Dresden
 à Stück 3 M. empfiehlt

Heinrich Uhlemann.



zur ersten Pferdeausstellung in Dresden

verkauft zu Originalpreisen à Stück 3 M.-Mark.

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Für Confirmanden.

Schwarze Alpaccas,

Meter 70, Elle 40 Pfennige,

= 90, = 50

= 105, = 60

etc. etc.

vorzügliche Qualitäten.

Schwarze Tuche

außerordentlich preiswerth.

Robert Bernhardt,

Dresden, 23 Freiburger Platz 23.

Seit 1. November 1874

verkaufe ich zu

festen Preisen.

Die mich beehrenden Käufer werden dadurch auf das So-
 libeste, gleichmäßig gut, billig und reell bedient.

Robert Bernhardt,

Dresden.

23 Freiburger Platz 23.

Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufactur
 en gros et en détail.

Uagelversicherung.

Thätige Agenten in Stadt und Land werden gesucht.
 Uebernahme-Offerten sind an Herrn Subdirector W. Hönicke
 in Dresden zu richten.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu
 dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen
 Fällen aufs Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dank-
 schreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann
 mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hieraus Re-
 flectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an F. Vollmann,
 Droguist in Guben (R.-L.) einsenden.

Zu vermietthen

2 freundliche Logis mit Zubehör an ordnungsliebende Leute
 zu Ostern, möglich auch früher in Burkhardtswalde bei
A. Gläntzel.

Herr Dir. Clar wird freundlichst erucht, das beliebte Lustspiel:
„Von Sieben die Hässlichste“, aufzuführen.
 Viele Theaterfreunde.

Von Sieben die Gäßlichste. Dieses ausgezeichnete Lust-
 spiel wäre Herrn Dir. Clar bei seinem großen Damenpersonale zu
 empfehlen.

Damibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Grumbach, Kesselsdorf und Dresden.

Abfahrt von Wilsdruff:

Sonn- und Festtags früh 6 1/2 und Nachm. 4 Uhr. Mon-
 tags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags
 früh 6 1/2 Uhr. Sonnabends früh 6 1/2 und Nachm. 4 Uhr.

Abfahrt von Dresden, Gasth. z. Säch. Hof, Breitestr. 2:

Sonn- und Festtags früh 7 Uhr Mittags 11 1/2 Uhr und Abends
 6 1/2 Uhr. Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags,
 Freitags und Sonnabends Nachm. 4 Uhr.

Preis: à Billet 1 Mark.

Friedrich August Herrmann.



Montag, den 8. Februar 1875:

Großer Masken-Ball

in sämtlichen festlich decorirten Localitäten
des Gasthofes zum goldnen Löwen
in Wilsdruff.



Anfang Abends 7 Uhr.

Billets à 1 Mark 75 Pfg. sind bei den Herren Kaufmann Gerlach allhier und Schnittwaarenhändler Vesper in Grumbach, sowie bei dem Unterzeichneten zu haben.

Der Zutritt ist nur im Masken- oder Ballanzuge, mit Maskenzeichen versehen, gestattet.

Für gute Masken-Garderobe wird der Unterzeichnete besorgt sein.

Ein geehrtes Publikum von Wilsdruff und Umgegend hierzu freundlichst einladend, sieht einer recht lebhaften Theilnehmung entgegen
Wilsdruff. Hochachtungsvoll Th. Bräunert.



Schwarzen Taffet,
- Thibet,
- Rips in Wolle,
- Lüstre

empfehlen in div. Qualitäten
Wilsdruff.

Carl Kirscht.

Zur gefälligen Beachtung!

Die Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Frauen von Wilsdruff und Umgegend zur

Anfertigung aller Putzarbeiten,

schnelle Bedienung und mäßige Preise zusichernd.

Garnirte und ungarnte Kindermützen, Morgenhäubchen von 50 Pf. an, billige Spitzen u. dgl. mehr sind stets vorhanden. Verkauf und Arbeitsannahme im Laden vis-à-vis d. Gasthof z. Adler u. Buchdruckerei 1. Etage.

Caroline Gröbe.

Rechenhefte von Winter,

nach Markberechnung, empfiehlt

H. Siegel.

Vollständige Münztabelle,

nach Markberechnung, empfiehlt

H. Siegel.

Ein Rüstleiterwagen, starker Einspanner,

ist mit Zubehör zu verkaufen von

Karl Gemeyer in Wilsdruff.

Ein kräftiger Mensch, welcher Lust hat die Schmiedeprofession zu erlernen, findet Unterkommen bei

Otto Kofner, Schmiedemeister in Wilsdruff.

Militärverein.

Ausnahmsweise wird nächsten Sonnabend, den 30. Januar die Monatsversammlung stattfinden.

Der Vorstand.

Theater - Anzeige.

Freitag, den 29. Januar:

Zehn Mädchen und kein Mann.

Operette in 1 Act von Suppée.

Vorher:

Dr. Robin, oder: Des Schauspielers Meisterstück.

Characterbild in 1 Act von Friedrich.

Sonntag, den 31. Januar:

Sinko, oder: König und Freiknecht.

Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Nachmittags 3 Uhr

Kindervorstellung.

Max Reichthum, oder: Ein glücklicher Familienvater.

Lustspiel in 3 Acten von Görner.

Montag, den 1. Februar:

Die alte Schachtel.

Große Posse mit Gesang von Pohl. Musik von Bial.

Th. Clar.

Ein 9999 mal donnerndes Hoch dem Herrn Gustav Esther zu seinem gestrigen Wiegenfeste. Dieses wünscht: Schrumm, Liebe bringt die Menschen um. Es's gar schlecht.

Herr Gustav Esther wird freundlichst ersucht, zu dem bevorstehenden Feuerweh-Concert die Parodie vom Lied von der Glocke nochmals zum Vortrag zu bringen.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Sonntag, den 31. Januar:

Gesangskonzert des Burkhardswalder Männergesangsvereins im Gasthofe zu Burkhardswalde.

PROGRAMM.
I. Theil.

1. Hymne von Mehul.
2. Dem Vaterlande von Abt.
2. Die Rose. Lied für Solo von Curschmann.
4. Schwur freier Männer nach Mendelssohn-Bartholdi.
5. Quartett: „Der Organist“ von C. Hennig.

II. Theil.

6. Ein Mann — ein Wort von Marschner.
7. Polacca brillante von Weber.
8. Haidenröslein von Werner.
9. Geh' zur Ruh'. Lied für Solo von Franz.
10. Quartett: „Guter Rath für junge Mädchen“, von Kunze.

III. Theil.

11. Kein Tröpflein mehr im Becher, von Marschner.
12. Der Bergmann von Kücken.
13. Der Jäger. Duett von Kücken.
14. Frohsinn. Defilmarsch von Hauschild, für Männerchor eingerichtet von E. Neumann.
15. Walzer: „Wein, Weib und Gesang“, von Strauß.

Anfang präzis 5 Uhr. Entree 40 Pfg.
Der Reinertrag ist zur Errichtung einer Schülerbibliothek bestimmt.
Nach dem Concert Ball.
Freunde des Gesangs ladet zu diesem Concert ein
der Männergesangsverein zu Burkhardswalde.

Auf Obiges Bezug nehmend, zeige ich an, daß ich an diesem Abend mit Karpfen und anderen warmen Speisen, sowie vorzüglichen Getränken bestens aufwarten werde.
Wilhelm Oelschlägel.

Nächsten Sonntag, den 31. Januar,

Karpfenschmaus in Hühndorf,

wozu ergebenst einladet

H. Hänsel.

Sonnabend Vorfeier.

Restaurant z. Hündenschlößchen.

Nächsten Sonntag, den 31. Januar:

Karpfenschmaus.

Abends ein gemütliches Sänzchen.

Sonnabend vorher: Karpfen polnisch und blau, Hasenbraten etc.
Zu beiden Tagen ladet Gönner und Freunde zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein
G. Günther.

Nächsten Sonntag, den 31. Januar,

Tanzmusik im Gasthof z. gold. Löwen,

wozu ergebenst einladet

Th. Bräunert.

Sonntag, den 31. Januar,

Bratwurstschmaus im oberen Gasthofe zu Kesselsdorf,

wozu freundlichst einladet

A. Scharfe.